Der Gesellschafter.

Nr. 78. Freitag den 28. September. **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Se. K. Majestät haben dem Bau-Inspektor Grund in Ravensburg die erbetene Erlaubniß gnädigst ertheilt, das von des Königs von Baiern Majestät ihm verliehene Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael annehmen und tragen zu dürfen. Se. Kgl. Maj. haben vermöge höchsten Dekrets die erled. Oberamtsrichtersstelle in Nagold dem Kriminalamtsaktuar Mittnacht in Stuttgart, die erled. Gerichtsnotarsstelle in Nürtingen dem Amtsnotar Renz in Oßweil, die Gerichtsnotarsstelle in Sulz dem Amtsnotar Wullen in Altensteig, die Amtsnotarsstelle in Schussenrieth dem Notariatskandidaten Lauer von Ebersbach zu übertragen geruht; ferner vermöge höchster Entschließung den Revisor Kurz bei der Oberrechnungskammer seinem Ansuchen gemäß auf die erl. Revisorsstelle bei dem Steuerkollegium gnädigst versetzt, das erled. Umgeldskommissariat Stuttgart dem Kameralamtsbuchhalter Kübler in Neuenbürg, das erled. Umgeldskommissariat Tuttlingen dem Hauptzollamts-Assistenten Nast in Ulm und das erled. Umgeldskommissariat Cannstatt dem seitherigen Verweser desselben Theurer gnädigst übertragen.

Der Referendär Haldenwang von Buttenhausen, Oberamts Münsingen, ist in die Zahl der Rechtskonsulenten aufgenommen worden und hat derselbe Urach zu seinem Wohnsitze gewählt.

Dienererledigungen.

Die Aktuarsstelle bei dem Kriminalamt Stuttgart, Gehalt 500 fl.; die in erster Gehaltsklasse stehenden Amtsnotarsstellen in Altensteig, Oberamts Nagold, und Oßweil, O.A. Ludwigsburg; das Oberamt zweiter Klasse Nürtingen, mit welchem ein Kanzleikosten-Aversum von 575 fl. verbunden ist; die Pfarrei Sulzbach, Dek. Backnang, Eink. 935 fl.; die Kameralamtsbuchhaltersstelle in Neuenbürg; bei dem Hauptzollamte Ulm eine Assistentenstelle; die Aktuarsstelle bei dem Oberamt Rottenburg.

Nagold, 27. Sept. Gestern verkündigte die Glocke des Ausschellers einen Brodaufschlag von 2 kr. bei 8 Pfd., welchem aber bald wieder ein Abschlag folgen dürfte, da auf vielen Schrannen Württembergs und auch anderer Länder die Getreidepreise zu sinken beginnen. — Die Kartoffelernte ist wirklich im vollsten Gange und wird als eine überaus reichliche auf die übrigen Getreidepreise nicht ohne Wirkung bleiben, da in vielen Haushaltungen die Kartoffel fast als ausschließliches Nahrungsmittel gilt und auch beim Verbacken zu Brod wieder gerne verwendet wird. — Dem hiesigen Stations-Commandanten Vollmer wurde in Folge höchster Entschließung vom 19 d. die silberne Verdienstmedaille verliehen, welche Auszeichnung ihm im Beisein mehrerer Landjäger durch das K. Oberamt übergeben wurde. — Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde hier in der üblichen Weise durch Kirchengang und Festessen in der Post von den Beamten und den übrigen Honoratioren gefeiert.

Mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät bleibt in Folge einer weiteren Vereinbarung unter den Zollvereinsstaaten die Erhebung des Eingangszolls für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotete und ungeschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, bis Ende November 1856 eingestellt.

Stuttgart. Die Nummer 20 des Regierungsblattes enthält: 1) Das revidirte Gesetz, betreffend den Schutz des Waldeigenthums; 2) eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegs, betreffend die Vergütungstaxen für Militärvorspann und Quartierverpflegung; 3) drei Verfügungen des Ministerium des Innern, betreffend die Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer in Heilbronn, Reutlingen und Ulm; 4) eine Verfügung des Ministerium der Finanzen, betreffend eine Abänderung der Instruktion zu Vollziehung des Einkommensteuergesetzes vom 19. Septbr. 1852.

Stuttgart, 25. Sept. Nach einem hier umgehenden Gerüchte würde Se. Maj. der König sich bewogen finden, die kommenden Tage am Rheine zuzubringen, um daselbst mit mehreren hohen Personen zusammenzutreffen. Wie viel Wahres an der Sache ist, kann ich nicht ermitteln. Das Programm der Festtage würde übrigens keine Aenderung erleiden und insbesondere das Volksfest unter Anwesenheit Sr. K. Hoheit des Kronprinzen ganz in der bisherigen Weise abgehalten werden. (H. T.)

Stuttgart, 26. Septbr. Seine Majestät der König sind heute früh von hier abgereist, um Seiner Majestät dem Könige von Preußen auf dem Schlosse Stolzenfels einen kurzen Besuch abzustatten. (St.A.)

Stuttgart, 21. Septbr. Nachmittags wollte sich in einem Hause an einer sehr gangbaren Straße ein ganz junger, dem Schreibereifache angehöriger Mensch das Leben nehmen. Ein Versuch mit dem Messer mißlang, worauf er sich in den Abtritt stürzte. (H. T.)

Stuttgart, 26. Sept. Gestern haben die Metzger das Mastochsenfleisch, dessen Lieferung für das hiesige Bürgerhospital und Armenhaus in Abstreich gegeben wurde, um 3 kr. 5 hlr. unter der Schätzung herabgetrieben.

Stuttgart, 26. Septbr. Wie wir hören, wird der Oberbau der Cannstatter Eisenbahnbrücke, dessen Erneuerung unumgänglich geworden ist, nunmehr aus Eisen konstruirt werden. (S. M.)

Dr. König aus Stuttgart, Besitzer einer Badanstalt daselbst, zuletzt russischer Regimentsarzt in der Krimm, ist in Simpheropol an der Cholera gestorben. (T. Chr.)

Tübingen, 22. Sept. Gestern ist hier das landwirthschaftliche Gaufest der 5 vereinigten Oberämter Tübingen, Rottenburg, Reutlingen, Herrenberg und Böblingen abgehalten worden. Dasselbe gestaltete sich großartig, indem eine Unmasse von Landleuten aus der Umgegend sich einfanden, meist in ihren in unserer Gegend noch lange nicht abgekommenen Volkstrachten, deren es gerade hier herum eine große Anzahl gibt. Ein Festzug bildete sich vom Markt

aus auf den Festplatz, welcher 2 Musikchöre, das hiesige Stadtreiterkorps, 30 berittene Bauern, die einzelnen Vereine, ländliche Liederkränze und junge festlich geschmückte Landleute mit den Erzeugnissen des Bodens umfaßte, und von drei Herolden zu Pferd, welche die Jubiläums-, die Gauvereins- und die Tübinger Stadtfahne trugen, eröffnet wurde. Auf dem Platze hielt Pfarrer Treßler von Genkingen die Festrede, sodann wurden Preise für Vieh ausgetheilt. Nachmittags fanden ländliche Tänze und Spiele in großer Anzahl statt: der Hahnen-, Bären- und Feuertanz, das Eier-, Sack- und Wassergöltenlaufen, der Hahnenschlag und Anderes dergleichen, was die Belustigung der zahlreichen Menge erregte. Eine Lotterie landwirthschaftlicher Gegenstände, sowie eine Versteigerung von 20 jungen Simmenthaler Farren, welche mehrere Vereine in der Schweiz aufgekauft hatten, wurde damit verbunden. Am Schluß übergab Oberamtmann Kolb von hier die Gauvereinsfahne für das nächste Jahr dem Vereine von Herrenberg. (H. T.)

Tübingen, 22. Septbr. Dieser Tage kam hier ein psychologisch interessanter Schwurgerichtsfall zur Verhandlung. Es handelte sich um einen jugendlichen Brandstifter von 16 Jahren. Derselbe sollte irr- und blödsinnig sein, an Epilepsie leiden und auch noch von der sogenannten Pyromanie (Feuerwuth) besessen sein. Sein Geständniß war unumwunden und es kam daher vorzugsweise auf das Gutachten der sachverständigen Gerichtsärzte an. Herr Oberamtsarzt Dr. Kraus von hier, der sich im Gebiete der Psychiatrie schon rühmlich bekannt gemacht hat durch seine Schrift „Ludwig Kober, der Cretin vor Gerichte", hielt auch hier wieder einen langen, sehr gründlichen und klaren Vortrag, wobei er den Angeklagten für völlig zurechnungsfähig erklärte, die „Pyromanie" als Unsinn verwarf und die Folgen der Epilepsie für ungenügend hielt, einen auch nur einigermaßen bedeutenden Einfluß auf die Geisteskräfte zu üben. Die Partheivorträge waren sodann kurz und der Angeklagte erhielt 4 Jahre Kreisgefängniß. (H. T.)

Tübingen, 22. Septbr. Der wegen Restsetzung im Betrage von 651 fl., Rechnungsfälschung und anderer Vergehen angeklagte susp. Gemeindepfleger Single von Pfrondorf wurde zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, sowie in die Kosten verurtheilt. (T. Chr.)

Ulm, 21. Septbr. Aus alter Zeit kehrte uns gestern ein Anblick wieder, der jede Brust zu Freud und Jubel hob, es war das heitere Spiel des Fischerstechens, das man zu Ehren der hier tagenden deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher veranstaltet hatte. Vormittags 11 Uhr hielt man den üblichen Umzug durch die Stadt und Mittags 3 Uhr begann das Wasserturnier und auf beiden Ufern vertheilt standen die Kämpfer und blickten sich voll Kampflust an, Bauer und Bäurin, Weißfischer, Ritter, Narren u. dgl. begannen lustig den Speertanz. Ich brauche nicht erst zu sagen, daß Tausende von Zuschauern bei dem Feste sich eingefunden hatten, war es doch auch interessant genug, um nach 13 Jahren wieder einmal gesehen und mitgemacht zu werden. Mit anerkennenswerther Ausdauer wurde bis gegen 5 Uhr forturnirt, worauf man sodann nach der Wilhelmshöhe zog. (U. Z.)

Tages-Neuigkeiten.

Konstanz, 19. Sept. Gegenwärtig wird im hiesigen Hafen ein kleines Seeungehener von einem Reichenauer Fischer gezeigt, nämlich ein Wels oder Weller, der 68 Pfd. wiegt und eine Länge von 5½ Fuß hat. Sein Kopf ist gegen 2 Fuß breit. (K. Z.)

München, 21. Sept. Gestern wurde in der Kirche zu Nymphenburg eine Taufhandlung unter eigenthümlichen Umständen vollzogen, nämlich an einem 48jährigen Christen, Feldwebel Johann Fuchs. Derselbe ist im Begriff, zu heirathen und unter den ihm hiezu nöthigen Papieren fehlt ihm — der Taufschein. In seiner Heimath wurden Nachforschungen angestellt, und nach 2jährigem Suchen bei keinem Pfarramt irgend eine Verbuchung seiner Aufnahme in die Kirche gefunden. Wahrscheinlich wurde dieß im Gewirr der damaligen Kriegszeiten vergessen. Da nun aber die Behörde auf dem Schein besteht, so wurde an Fuchs für den Fall, daß er wirklich noch nicht getauft ist, das Sacrament neuerdings vollzogen. Der Täufling wird nächstens Hochzeit machen.

Dresden, 21. Septbr. Ein Unbekannter hat aus Veranlassung des 300jährigen Erinnerungsfestes des zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens dem Oberbürgermeister von Dresden 1200 Thlr. zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken übersandt.

In Chemnitz haben sich die Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber aufgelehnt; jene verlangen höhere Löhne, da sie bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen nicht auskommen könnten. (S. M.)

Paris, 20. Sept. Der Moniteur enthält in seinem nichtamtlichen Theil einen Artikel über die Getreide-Frage, wonach die Regierung zur Ausgleichung des Mangels die Einfuhr und den Transport von Getreide erleichtern, dem Handel gänzliche Freiheit gewähren und nur gegen den Mißbrauch einschreiten wird. Der Ausfall der Ernte wird auf etwa 7 Mill. Hectoliter geschätzt, während Frankreich in der Regel deren 82 erzeuge. (H. T.)

Aus Paris schreibt man der Köln. Ztg. unter dem 21. Sept.: „Nach den letzten Depeschen des Marschall Pelissier wollte derselbe die Russen am Belbek sofort angreifen lassen, und zwar durch drei Corps, wovon das eine von Balaklava und das zweite von Eupatoria abgehen sollte; den dritten Angriff sollten die 25,000 Mann machen, die er von der Nordseite von Sebastopol ausschiffen wollte.

Paris, 22. Sept. Der Marschall Kriegsminister hat vom Marschall Pelissier folgende Depesche erhalten: Sebastopol, 19. Sep., 5 Uhr Abends. Von den 4000 Feuerschlünden, welche in Sebastopol gefunden, sind wenigstens 50 (?) von Bronce. Andere wurden im Augenblicke des Rückzuges in die Rhede geworfen. Ich lasse sie aufsuchen. Wir haben bereits 4000 Ctr. Pulver im Platze aufgefunden und sind noch nicht am Ende. Die Zahl der Projektile wird mehr als 100,000 Stück betragen. — Admiral Bruat meldet dem Marineminister in einer vom 19. datirten Depesche, daß ein Dampfer, sowie ein engl. Kanonenboot im asow'schen Meere vom 6. bis 11. an der Küste von Semriank 6, in den Seen und Flüssen der nahen Küste 68 Fischereien zerstört, 31 Magazine mit Netzen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

oder Lebensmitteln, sowie 98 Boote mit Futter und anderen Vorräthen verbrannt haben.

Paris, 22. Sept. Die preußische Regierung hat in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei. Eine verneinende Antwort ist durch den Telegraphen von hier nach Berlin befördert worden und muß bereits in letzterer Stadt eingetroffen sein.

Paris, 23. Sept. Nachstehende Ernennungen sind als Auszeichnungen für die im letzten Kampf geleisteten Dienste zu betrachten: Die Brigadegenerale der Orientarmee J. Vinoy, Fr. Bazaine und R. v. Failly sind zu Divisionsgeneralen ernannt; die Obersten der Orientarmee v. Puibusque, Picard, Blanchard, Decaen, Dumont, Goze, v. Ferrabouc sind zu Brigadegeneralen befördert. Zur Würde von Großkreuzen der Ehrenlegion sind erhoben die Divisionsgenerale: Mac-Mahon, 30 Jahre Dienst, 20 Feldzüge, 1 Wunde; A. Niel, Geniekommandant der Orientarmee, 36 Dienstjahre, 6 Feldzüge; Pierre Bosquet, 28 Dienstjahre, 22 Feldzüge und 1 Wunde; folgen außerdem Ernennungen zu Großoffizieren und Kommandeurs der Ehrenlegion. (S. M.)

Paris, 25. Septbr. Der eingetroffene Bericht Pelissiers vom 11. Sept. nimmt zwei Spalten des Moniteur ein und zeichnet in den Hauptzügen die Einnahme Sebastopols; nähere Einzelnheiten werden folgen. Der Bericht Niels über Sturm und Einnahme des Malakoff nimmt fünf Spalten ein. Die Russen thaten aus 800 Feuerschlünden, die Belagerer aus 700 (im Ganzen) 1,700,000 Schüsse. Die Ausdehnung der in Felsen ausgeführten Laufgräben beträgt 20 Lieues; vom Genie wurden 31 Offiziere getödtet, 33 verwundet. (Letztere Angaben umfassen offenbar den ganzen Verlauf der Belagerung.) (T. B. d. S. M.)

Paris, 26. Sept. Nach dem Bericht Pelissiers vom 14. Sept. über unsere Verluste bei der Erstürmung Sebastopols sind 5 Generäle getödtet, 10 verwundet und kontusionirt worden; 46 höhere Offiziere, 248 Subalternoffiziere und 7148 Unteroffiziere und Soldaten sind entweder getödtet oder verwundet oder werden vermißt. (T. B. d. S. M.)

London, 21. Sept. Der 20. Sept., der Jahrestag der Almaschlacht, wurde gestern in offizieller Weise blos durch eine Gardenparade im Park gefeiert, der zahlreiche jugendliche Stelzfüße und andere Invaliden aus dem Jahre 1854 mit ihren Medaillen auf der Brust beiwohnten. Lorbeerzweige schmückten die Gardenfahne: Alma, Inkermann, Traktir, Sebastopol nebst andern Tagen, die noch in der Zeiten Hintergrunde schlummern, werden in der nächsten Generation die verblichene Erinnerung an Waterloo ersetzen und dem Nationalgefühl eine neue Richtung geben. (S. M.)

Der Allianzvertrag mit den Westmächten, wonach Spanien 30,000 Mann Truppen aufs Kriegstheater stellt, ist jetzt abgeschlossen und hat das Ministerium die Absicht, den Vertrag und den hierauf bezüglichen Gesetzesentwurf in der nächsten Sitzung den Cortes vorzulegen, bei denen es auf eine bedeutende Stimmenmehrheit rechnet. (S. M.)

Nach direkter Meldung aus Konstantinopel haben die Russen bei Kars neuerlich durch einen Ausfall eine bedeutende Schlappe erlitten. Kars ist blos cernirt. Mangel an Lebensmitteln ist dort nicht vorhanden. (T. N. d. A. Z.)

Rührend sind die Schilderungen über das Begräbniß der gefallenen Oberoffiziere; Pelissier selbst hielt seinem gefallenen Adjutanten Cassaigne eine ergreifende Leichenrede; General Salles erwies dieselbe Ehre seinem gefallenen Freunde Rivet.

Eine telegr. Depesche des Fürsten Gortschakoff, datirt aus Sebastopol vom 17. Sept. 10 Abends meldet: „Der Feind hat noch nichts gegen die Nordseite Sebastopols unternommen. Die Truppen koncentriren sich größtentheils zwischen Balaklava und der Tschernaja. Von dem Baidarthale aus machen sie Rekognoscirungen gegen unsern linken Flügel."

Odessa, 11. Sept. Die Einnahme der Südseite Sebastopols verursachte hier große Bestürzung; die Truppen, welche nach der Krimm dirigirt wurden, hatten Ordre erhalten, sich bei Perekop zu konzentriren. Die militärischen Maßnahmen in Odessa werden verdoppelt, da man einen Besuch der Alliirten mit ziemlicher Gewißheit voraussetzt. Gleichzeitig verlautete, daß die nördlichen Forts und die Citadelle nur mit den entsprechenden Besatzungen dotirt werden, alle entbehrlichen Truppen aber über Duvankoi in Baktschiserai vereinigen sollen. Ueber die Verluste der Russen waren natürlich nur Vermuthungen ausgesprochen; man schätzte sie in dieser Katastrophe, einschließlich des vorhergegangenen Bombardements, auf 12,000 Mann; Osten-Sacken, Chruleff und der Chef des Generalstabes, Kotzebue, zählen unter den Verwundeten u. s. w.

Capstadt, 5. Juli. Die Kaffern haben ein furchtbares Gemetzel im Innern der Cap-Colonie verübt. Sie haben 35 europäische Ansiedlerfamilien niedergemacht. Einzelne Menschen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen. (N. P. Z.)

Die Frau des Verurtheilten.

(Eine wahre Geschichte.)

Es war einer jener milden, hellen Tage gegen Ende Oktober, die uns den traurigen Eindruck des Herbstes vergessen machen und das Gefühl erregen, wie wenn der Sommer noch zögerte und uns nicht verlassen könnte, als gegen Abend eine arme Frau, mit einem Kinde auf den Armen, langsam über den Promenadeplatz von P — ging, und sich sodann an eine Mauer lehnte, als ob sie einer Stütze bedürfte, damit sie nicht auf den Boden falle. In ihrem abgezehrten Gesicht lag tiefe Schwermuth, denn augenscheinlich hatte nur Kummer und nicht die Zeit die tiefen Furchen in dasselbe gegraben. In ihrer Gestalt und ihrem Benehmen lag Etwas, was anzeigte, daß sie nicht unter diejenigen gehöre, die gewöhnlich belebte öffentliche Orte aufsuchen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken oder die Mildthätigkeit anzuflehen. Im Gegentheil schien sie gar nicht zu wissen, daß sie auf einem öffentlichen Platze sich befand und offenbar hörte sie die Produktionen der Militärmusik, die gewöhnlich zu dieser Stunde auf der Promenade aufspielte, gar nicht; auch stand sie nicht auf, als die Musik zu Ende war und die frohe Menge, die durch sie herbeigelockt worden war, sich zu zerstreuen an-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fing; eben so wenig beachtete sie die, welche an ihr vorübergingen und stehen blieben, um sie anzublicken. Die fragenden Blicke glitten eben so unbeachtet, als die Töne der Harmonie und der Fröhlichkeit an ihr ab.

Die Pflastertreter waren längst alle fort und noch immer blieb sie, wie in einer Art von Betäubung, auf derselben Stelle, bis der Schall einer Glocke sie erschreckte und zu sich selbst brachte. Niemand außer ihr nahm von dieser Glocke Notiz, denn man war an ihren Ton gewöhnt, weil sie mehrmals des Tages die Arbeiter zu und von der benachbarten Werfte rief. Für sie schien sie aber von Wichtigkeit zu sein, denn sie sprang bei dem Schalle derselben auf und als nun eine Menge Männer herbeikamen, drängte sie sich unter dieselben und sprach hastig bald Einen bald den Andern an. Aber einige schienen zu viele Eile zu haben, um ihr Gehör schenken zu können, Andere waren unter sich im Gespräch begriffen und betrachteten sie nicht, wieder Andere lachten als sie sprach, und nicht einer schien auf ihre ängstlichen Fragen zu antworten; denn alle gingen weiter — der Geschäftigte und der Träge, der Uebermüthige und der Mitleidige — alle gingen im Strom vorbei, und sie sank wieder zu ihrer Unterstützung an die Mauer zurück. Dann preßte sie ihr Kind fester in ihre Arme und nach wenigen Minuten richtete sie ihre Schritte in die engen, belebten Straßen der Stadt zurück.

Den folgenden Tag hatte sich das Wetter so geändert, daß alles ein anderes Aussehen hatte. Ein eiskalter Wind blies den ganzen Tag hindurch in heftigen Stößen, und schien einen grausamen Zeitvertreib daran zu finden, die Bäume der letzten Reste ihrer Sommerschönheit zu entkleiden; der graue Himmel sah eben so frostig und ungastfreundlich auf die Welt, wie die Menschen auf derselben auf die Unglücklichen daselbst herab. Es war ein Tag für Alle, die genöthigt gewesen waren auszugehen, möglichst heimzueilen und dort für ein warmes Obdach dankend, das erste freundliche Gesicht zu segnen, das ihnen ein Willkommen entgegen lächelte.

Heute spielte kein Musikcorps, keine Lungerer befanden sich auf der Promenade, noch wechselten heitere Gruppen Grüße, oder erzählten sich Stadtklatschereien. Aber sie, die Einsame, Verlorene war da; sie, die an der Lust des vorhergehenden Tages keinen Theil genommen hatte, beachtete auch heute die Unfreundlichkeit des Wetters nicht; nur war ihr abgeschossenes Halstuch etwas fester über ihrem Busen zusammengezogen, um ihr schlafendes Kind besser zu schützen. Von Zeit zu Zeit lüftete sie die Falten ein wenig, um sich zu überzeugen, ob sein Schlummer noch fortdauere; während sie dann so nach ihm blickte, glitt ein leichtes Lächeln voll Liebe und Freude über das abgezehrte, bleiche Gesicht, und wenn sie ihre Augen nach dem Thore der Werfte warf, so erglänzte Hoffnung in ihren lebhaften Blicken.

Der Gegenstand ihres Kummers war augenscheinlich derselbe wie am vorhergehenden Abend, denn sie blieb wieder ebenso unbeweglich, bis der Menschenstrom herauskam, dem sie abermals entgegen eilte; aber es geschah wieder wie gestern, ihre Hoffnung wurde vernichtet, und sie schleppte sich kummervoll an ihren frühern Platz zurück. Das wilde Schlagen ihres Herzens störte das Kind in seinem Schlafe, und als sie sein Geschrei zu beschwichtigen suchte, tönte ihre Stimme so hohl, wie das Heulen des Herbstwindes. Den nächsten und sofort jeden folgenden Tag kehrte sie auf ihren Posten zurück, — stets lauschte sie endlich auf das Zeichen, das die Arbeiter zu und von der Werfte rief, und immer wieder befragte sie den gleichgültigen Haufen.

Endlich wurde die Neugierde mehrerer erregt. Es lag aber in der armen Frau Miene und Wesen etwas, was von bloßem müssigem Ausfragen abhielt, und da sie Niemanden anbettelte und mit Niemanden sprach, ausgenommen mit den Arbeitern, die von der Werfte kamen, so wagte lange Keines sie zu befragen.

Unter den Leuten, deren Neugierde und Antheil erregt worden war, befand sich eine Dame, die im Bewußtsein ihrer zarten Gefühle wohl dem Scheine zu trotzen vermochte, als wäre sie von andern Gründen als des bloßen Mitleidens geleitet, wenn sie sie anredete. Diese Dame besaß das, was alle Herzen erschließt — ein wahrhaft liebreiches Gemüth, das sich in jedem Worte, in jeder Geberde aussprach; einen Geist, der seinen Antheil an allen weltlichen Freuden und Leiden in Anspruch nahm und der in Allen, die ihr freundliches Lächeln oder ihre mitfühlenden Thränen sahen, die Ueberzeugung erweckte, daß das Band christlicher Gemeinschaft mehr als ein bloßer Name sei. Dieß fühlte auch unsere arme Frau, als diese Dame, entschlossen zu erfahren, ob nicht irgend etwas geschehen könne, was ihre augenscheinliche Noth zu lindern vermöchte, eines Tages stehen blieb und in wenigen freundlichen Worten, die in dem Tone gesprochen wurden, der vom Herzen kommt und zum Herzen dringt, sie um die Veranlassung ihres täglichen Wartens befragte.

Der Gedanke, daß die Fragende Barmherzigkeit üben wolle, weil sie arm war — oder daß ihr hilfloser Zustand zur Unterstützung von Seite einer Person auffordere, die solche zu gewähren im Stande war — lag in diesem Falle ganz ferne, sondern wie gebeugt und niedergeschlagen sie auch war, so war sie erfreut, von Jemand, der sich in besserer Lage befand, angeredet zu werden, und selbst bei den wenigen Worten, die sie zu hören bekam, fühlte sie, daß sie, die Verlassene und Gebeugte, eine Freundin gefunden habe, daß ihr Kummer Mitgefühl, ihre betrübte Lage Theilnahme gefunden habe. Liebe, deren Sprache weder nachgeahmt noch mißverstanden werden kann, sprach aus den Blicken, welche auf ihr und ihrer theuren Last weilten, und ohne daß sie dabei an irgend einen Vortheil für die Zukunft dachte, fühlte sich das Herz der Einsamen weniger schwer. Von solcher Art ist der natürliche Einfluß eines verwandten Geistes. (Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Ich nenn' ein Land und auch das Volk darinnen;
Doch nimmst das erste Zeichen du von hinnen:
So findest du mich ganz gewiß bei Schmieden,
Und ohne mich lebt auch kein Mensch hienieden.

Auflösung des Räthsels in Nro. 76:
Die Orgel.

Hogler